



Das bayerische Qualitätstableau

Bayern macht gute Schule

Indikatoren

Modul A – Lehren und Lernen

Kriterium	Anforderung	Indikatoren
A1 Klassenführung	A1.1 Der Unterricht wird durch Störungen nicht beeinträchtigt.	<ol style="list-style-type: none"> 1. Die LK agiert störungspräventiv. 2. Einheitliche Regeln finden konsequent Anwendung. 3. Auf Störungen wird angemessen reagiert. 4. Die SuS reagieren auf nonverbale Signale und verbale Hinweise.
	A1.2 Die Lernzeit wird effizient genutzt.	<ol style="list-style-type: none"> 1. Alle SuS sind durchgängig mit Unterrichtsinhalten beschäftigt. 2. Im Unterricht werden vorgegebene Zeiten eingehalten. 3. Die Lernorganisation läuft routiniert und mit wenig Zeitverlust bei Übergängen. 4. Notwendige Materialien sind vorbereitet und zugänglich.
	A1.3 Das Unterrichtsklima ist lernförderlich.	<ol style="list-style-type: none"> 1. Ein wertschätzender Umgang wird gepflegt. (Q1.2.1) 2. Die LK zeigt sich aufgeschlossen für die Anliegen der SuS. 3. Die SuS fühlen sich in ihrer Klasse wohl. 4. Die SuS trauen sich, sich offen zu äußern. (Q1.2.2)
A2 Nachvollziehbarkeit des Lernangebots	A2.1 Der Unterricht basiert auf Zielen und zu erwerbenden Kompetenzen.	<ol style="list-style-type: none"> 1. Den SuS ist das Lernziel der Unterrichtsstunde bzw. Lerneinheit klar. 2. Das Lernangebot verfolgt übergeordnete Kompetenzen. 3. Erwartungen der LK an die SuS werden klar kommuniziert. 4. Im Unterrichtsverlauf wird der Bezug zu den Zielen der Stunde deutlich.
	A2.2 Die Inhalte des Unterrichts werden klar und anschaulich dargestellt.	<ol style="list-style-type: none"> 1. Die LK nutzt eine verständliche, altersgerechte Sprache. 2. Der Unterricht ist so aufbereitet, dass ein roter Faden erkennbar ist. 3. Darstellungen sind so gestaltet, dass sie beim Lernen helfen. 4. Sprachliche Erläuterungen helfen beim Lernen. 5. Digitale Medien unterstützen die Veranschaulichung. (Q2.3.1)

Modul A – Lehren und Lernen

Kriterium	Anforderung	Indikatoren
A3 Variation der Lehr- und Lernmethoden	A3.1 Die Lehr- und Lernmethoden wechseln angemessen ab.	<ol style="list-style-type: none"> 1. Die verwendeten Unterrichtsmethoden unterstützen den individuellen Lernprozess. (Q1.4.1) 2. Verschiedene Sozialformen werden eingesetzt. 3. Es werden unterschiedliche Aufgabentypen verwendet. 4. Lehrerzentrierte und schülerorientierte Phasen ergänzen sich.
	A3.2 Die Variation der Lehr- und Lernmethoden ist motivierend.	<ol style="list-style-type: none"> 1. Variierende Angebote lenken und sichern die Aufmerksamkeit der SuS. 2. Angebote im Unterricht bedienen unterschiedliche kognitive Fähigkeiten. 3. Unterschiedliche Sinneskanäle werden angesprochen. 4. Digitale Medien tragen durch die Variation von Materialien und Aufgaben zur Motivierung bei. (Q2.3.2)
A4 Schülerorientierung	A4.1 Schülerbeiträge werden in den Unterricht einbezogen.	<ol style="list-style-type: none"> 1. Die Beiträge der SuS werden von der LK wertgeschätzt. 2. Die LK bezieht Schülerbeiträge in den Unterrichtsverlauf ein. 3. Die LK reagiert spontan auf die Anregungen und Bedürfnisse der SuS. 4. Die LK nutzt die Heterogenität der SuS zur Gestaltung des Unterrichts. (Q1.4.2)
	A4.2 Alltags- und Anwendungsbezug sind Elemente des Unterrichts.	<ol style="list-style-type: none"> 1. Nützlichkeit und Relevanz der Unterrichtsinhalte werden thematisiert. 2. Inhalte und Aufgaben haben einen Alltags- und/oder Handlungsbezug. 3. Digitale Medien unterstützen den Alltags- und/oder Handlungsbezug von Unterrichtsinhalten. (Q2.3.3)
	A4.3 Der Unterricht ermöglicht das Erleben eigener Kompetenz.	<ol style="list-style-type: none"> 1. Die LK unterstützt die SuS beim Überwinden von Schwierigkeiten und beim Ausbau ihrer Stärken. 2. Fehler sind erlaubt. 3. SuS erhalten die Gelegenheit sich selbst einzuschätzen. 4. SuS erhalten häufiges, differenziertes Feedback in Bezug auf Arbeitsprozesse und Ergebnisse.

Modul A – Lehren und Lernen

Kriterium	Anforderung	Indikatoren
A5 Berücksichtigung unterschiedlicher Lernvoraussetzungen	A5.1 Der Unterricht berücksichtigt den Lernstand der Schülerinnen und Schüler.	<ol style="list-style-type: none"> 1. Die Lernverläufe der SuS werden erfasst. (Q1.3.1) 2. Zur Erfassung des Lernstands verwenden die LK unterschiedliche Quellen (auch standardisierte Verfahren). 3. Der Austausch mit anderen Lehrkräften zu Lernstand und Lernverläufen der SuS ist systematisiert. (Q1.3.3) 4. Die LK orientiert sich bei der Zuteilung von Aufgaben am Lernstand der SuS. (Q1.4.3) 5. Lernstandspezifische Aufgaben erfolgen auch unter Nutzung digitaler Medien. (Q2.3.4)
	A5.2 Rückmeldungen und Unterstützungsangebote fördern den individuellen Lernprozess.	<ol style="list-style-type: none"> 1. Die SuS erhalten entwicklungsförderliche Rückmeldungen. (Q1.4.4) 2. SuS erhalten im Unterricht in Art und Umfang variierende Hilfestellungen. (Q1.4.5) 3. Irrwege bei der Lösungssuche und Fehler in den Ergebnissen werden als Lerngelegenheiten genutzt. 4. Unterstützungsangebote fördern den Lernprozess der SuS. (Q1.5.1) 5. Digitale Medien finden konstruktiven Einsatz bei der Rückmeldung und Hilfestellung. (Q2.3)
	A5.3 Der Unterricht bietet Möglichkeiten der Selbstbestimmung und Selbstorganisation des Lernprozesses.	<ol style="list-style-type: none"> 1. Der Unterricht bietet den SuS Wahlmöglichkeiten bei Inhalten oder Aufgaben. 2. Der Unterricht bietet den SuS Möglichkeiten der Einflussnahme bei der Sozialform. 3. Der Unterricht bietet den SuS Wahlmöglichkeiten bei der Vorgehensweise oder Strategie. 4. Die SuS erhalten die Möglichkeit der Selbstregulierung durch Verantwortungsübernahme und Selbstreflexion.

Modul A – Lehren und Lernen

Kriterium	Anforderung	Indikatoren
A6 Nachhaltiges Lernen	A6.1 Im Unterricht wird Wissen vernetzt.	<ol style="list-style-type: none"> 1. Neues und vorhandenes Wissen werden miteinander verknüpft. 2. Fachliche und überfachliche Zusammenhänge werden hergestellt. 3. Geeignete Angebote ermöglichen den SuS die Anwendung von vernetztem Wissen.
	A6.2 Der Unterricht bietet herausfordernde Aufgaben.	<ol style="list-style-type: none"> 1. Die Aufgaben beinhalten auch komplexe Lösungswege. 2. Die Aufgaben ermöglichen auch die Anwendung problemlösenden Vorgehens. 3. Die Aufgaben fördern auch die Bewertungs- und Urteilskompetenz. 4. Im Unterrichtsgespräch wird eine kritische Auseinandersetzung mit den Lerninhalten gezielt gesucht.
	A6.3 Lernstrategien werden im Unterricht vermittelt und angewandt.	<ol style="list-style-type: none"> 1. Strategien der Arbeits- und Lernorganisation werden im Unterricht vermittelt und eingeübt. 2. Strategien der Informationsbeschaffung werden im Unterricht vermittelt und eingeübt. 3. Strategien des nachhaltigen Wissenserwerbs werden im Unterricht vermittelt und eingeübt. 4. Die SuS wenden Lernstrategien eigenständig an. 5. Die SuS reflektieren ihre Lernprozesse und Ergebnisse.
	A6.4 Der Unterricht enthält Übungsphasen und sichert die Ergebnisse.	<ol style="list-style-type: none"> 1. SuS erhalten ausreichende Möglichkeiten zum Üben. 2. SuS erhalten Rückmeldung zu den Übungen und Hausaufgaben. 3. Im Unterricht erfolgt eine Sicherung des Gelernten (Ergebnissicherung). 4. Grundwissen und Grundkompetenzen werden regelmäßig wiederholt bzw. geübt.

Modul B - Persönlichkeit stärken

Kriterium	Anforderung	Indikatoren
B1 Demokratieerziehung, Achtung und Rücksicht	B1.1 Formen der Mitbestimmung und Verantwortungsübernahme werden an der Schule praktiziert.	<ol style="list-style-type: none"> 1. Die Schulgemeinschaft ist in die Abstimmung von Regeln einbezogen. 2. SuS und Elternvertreter bzw. der duale Partner beteiligen sich an der Ausgestaltung des Schullebens. 3. SuS übernehmen Verantwortung.
	B1.2 Die Individualität aller wird anerkannt und wertgeschätzt.	<ol style="list-style-type: none"> 1. Die Beiträge aller an der Schule Beteiligten werden gewürdigt. (Q1.2.3) 2. Die persönlichen Voraussetzungen der SuS werden berücksichtigt. 3. Die Beteiligten der Schulgemeinschaft fühlen sich fair behandelt.
	B1.3 Es herrscht ein positives Schulklima.	<ol style="list-style-type: none"> 1. Das Schulklima ist von gegenseitigem Respekt und Solidarität geprägt. (Q1.2.1) 2. Die Schule wird als einladender Ort wahrgenommen. 3. Die Schule wird als sicherer Ort wahrgenommen.
B2 Interessenförderung	B2.1 Die Schule fördert individuelle Interessen und Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler.	<ol style="list-style-type: none"> 1. Das unterrichtliche und außerunterrichtliche Angebot bietet ausreichende Vielfalt. 2. Ergänzende Förderangebote für SuS mit unterschiedlichen Begabungen sind eingerichtet.
	B2.2 Die Schule fördert die Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Lebensbereichen.	<ol style="list-style-type: none"> 1. Die Schule ermöglicht den SuS regelmäßig Einblick in verschiedene außerschulische Lebensbereiche. 2. Die Schule arbeitet systematisch mit außerschulischen Partnern zusammen. 3. Die Schule bietet besondere Unterstützung bei der beruflichen Orientierung bzw. Weiterentwicklung.

Modul B - Persönlichkeit stärken

Kriterium	Anforderung	Indikatoren
B3 Prävention	B3.1 Die Schule legt Wert auf eine gesunde Lebensführung und Umweltbewusstsein.	<ol style="list-style-type: none"> 1. Die Schule fördert gesunde Ernährung und Bewegung. 2. Die Schule stärkt die Ressourcen der SuS im Sinne von Prävention und Bewältigung. 3. Die Schule setzt sich aktiv für den nachhaltigen Umgang mit Natur und Umwelt ein.
	B3.2 Die Schule unterstützt die selbstbestimmte Teilhabe der Schülerinnen und Schüler an der digitalen Gesellschaft.	<ol style="list-style-type: none"> 1. Es werden klare Regeln zur Nutzung digitaler Geräte und Medien umgesetzt. (Q2.4.1) 2. Der verantwortungsbewusste Umgang mit eigenen und fremden Daten wird reflektiert. (Q2.4.2) 3. Glaubwürdigkeit von Informationen verschiedener medialer Quellen wird kritisch reflektiert. (Q2.4.3) 4. Der Einfluss der Medien auf Wertvorstellungen, Rollen- und Weltbilder sowie auf Handlungsweisen wird hinterfragt. (Q2.4.4)
	B3.3 Die Schule fördert den konstruktiven Umgang mit Konflikten.	<ol style="list-style-type: none"> 1. Die Regeln für den Umgang miteinander sind allen bekannt. 2. Der Umgang mit Regelverstößen erfolgt abgestimmt. 3. Die Schule fördert die rationale Auseinandersetzung mit Kritik und Kompromissbereitschaft. 4. Vorurteilen und Ausgrenzung wird aktiv entgegen gewirkt. (Q1.2.5)

Modul C – Schule leiten

Kriterium	Anforderung	Indikatoren
C1 Organisation der Schule	C1.1 Die Schulleitung nimmt ihre Leitungsfunktion nach innen und außen sichtbar wahr.	<ol style="list-style-type: none"> 1. Die SL sorgt für eine zuverlässige Kommunikationsstruktur. 2. Die SL sichert eine gute Erreichbarkeit ab. 3. Die SL ist bei zentralen schulischen und außerschulischen Ereignissen präsent.
	C1.2 Die Schulleitung regelt Zuständigkeiten und Abläufe verbindlich.	<ol style="list-style-type: none"> 1. Die zugeteilten Aufgaben und Regelungen für Arbeitsabläufe sind den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern bekannt. 2. Für den Umgang mit der heterogenen Schülerschaft sind Zuständigkeiten und Abläufe abgesprochen. (Q1.1.2) 3. Die SL achtet auf die verbindliche Umsetzung der Aufgaben. 4. Die SL regt an, dass digitale Medien zur Arbeitsorganisation sinnvoll genutzt werden (Q2.1.1)
	C1.3 Die Schulleitung sorgt für ein geregeltes Wissensmanagement.	<ol style="list-style-type: none"> 1. Strukturen zur Organisation von vorhandenem Wissen sind etabliert. 2. Die Weitergabe von neuem Wissen ist systematisiert. 3. Digitale Werkzeuge unterstützen das Wissensmanagement. (Q2.1.2)
C2 Personalführung	C2.1 Die Schulleitung unterstützt Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in ihrer beruflichen Weiterentwicklung.	<ol style="list-style-type: none"> 1. Die SL fördert die persönlichen Interessen bei der beruflichen Weiterentwicklung. 2. Im Fortbildungsplan der Schule sind Bedürfnisse der Schule und Schwerpunkte der Schulentwicklung berücksichtigt. 3. Die SL fördert die Medienkompetenz im Kollegium. (Q2.1.3) 4. Die SL fördert Maßnahmen zur Selbst- und Fremdrelexion der LK.
	C2.2 Die Schulleitung fördert die Motivation der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.	<ol style="list-style-type: none"> 1. Bei der Vergabe von Aufgaben werden persönliche Interessen und Umstände berücksichtigt. 2. Die SL delegiert Verantwortung. 3. Die SL setzt sich für angemessene Rahmenbedingungen ein. 4. Die SL achtet auf konstruktives, motivierendes Feedback.
	C2.3 Die Schulleitung etabliert Verfahren zur Prävention und Lösung von Konflikten.	<ol style="list-style-type: none"> 1. Die SL sorgt für konfliktvorbeugende Verfahren. 2. Die SL unterstützt Verfahrensweisen zur Lösung von Konflikten.

Modul C – Schule leiten

Kriterium	Anforderung	Indikatoren
C3 Qualitätsmanagement	C3.1 Die Schulleitung verantwortet die Schul- und Unterrichtsentwicklung als zentrale Führungsaufgabe.	<ol style="list-style-type: none"> 1. Die SL hat konkrete Vorstellungen und setzt Prioritäten für die weitere Entwicklung der Schule. 2. Die SL sorgt für günstige Strukturen zur Qualitätsentwicklung. 3. Die SL motiviert die Lehrkräfte, an der Schul- und Unterrichtsentwicklung mitzuwirken. 4. Die SL legt einen Schwerpunkt auf die Weiterentwicklung des Unterrichts. 5. Die SL sorgt dafür, dass für den Umgang mit der heterogenen Schülerschaft konzeptionelle Grundlagen vorliegen. (Q1.1.1) 6. Strukturelle Maßnahmen bezogen auf die Heterogenität der Schülerschaft sind implementiert. (Q1.1.3) 7. Die SL sorgt dafür, dass digitale Bildung in der Schul- und Unterrichtsentwicklung Berücksichtigung findet. (Q2.1.4)
	C3.2 Die Schul- und Unterrichtsentwicklung wird systematisch geplant, umgesetzt und überprüft.	<ol style="list-style-type: none"> 1. Die Ziele werden aus Ergebnissen der letzten externen Evaluation abgeleitet. 2. Die Ziele werden aus aktuellen schulischen Herausforderungen sowie aus Ergebnissen interner Evaluationen abgeleitet. 3. Die Ziele beschreiben den angestrebten Zustand. 4. Ziele und Maßnahmen sind in einem aktuellen Schulentwicklungsprogramm gebündelt. 5. Die Umsetzung der Maßnahmen erfolgt systematisch. 6. Die Zielerreichung wird mittels vorab festgelegter Indikatoren und Methoden überprüft.
	C3.3 Die Schulgemeinschaft wird an der Qualitätsentwicklung beteiligt.	<ol style="list-style-type: none"> 1. Relevante Personengruppen werden einbezogen. 2. Die Beteiligung erfolgt systematisch. 3. Für die Beteiligung sind geeignete Kommunikationswege festgelegt.
	C3.4 Die Schulleitung nutzt Monitoring-Information für die Qualitätsentwicklung.	<ol style="list-style-type: none"> 1. Leistungsergebnisse fließen in die Qualitätsentwicklung ein. 2. Informationen zur Schullaufbahn und zu den schulspezifischen Rahmenbedingungen fließen in die Qualitätsentwicklung ein. 3. Erkenntnisse aus dem Monitoring werden für die Organisation der individuellen Unterstützung genutzt. (Q1.3.4)

Modul D – Professionell handeln

Kriterium	Anforderung	Indikatoren
D1 Kooperative Unterrichtsentwicklung	D1.1 Das Kollegium entwickelt den Unterricht unter Berücksichtigung der Kompetenzorientierung weiter.	<ol style="list-style-type: none"> 1. Das Kollegium stimmt sich bezüglich kompetenzorientierter Wissensvermittlung, Lernbegleitung, Aufgabenstellung und Leistungsmessung im Unterricht ab. 2. Die pädagogischen Ziele werden vom gesamten Kollegium getragen.
	D1.2 Die Ziele der Unterrichtsentwicklung werden in kollegialer Kooperation umgesetzt.	<ol style="list-style-type: none"> 1. Die gemeinsamen pädagogischen Ziele und Absprachen finden sich in der Planung und Vorbereitung des Unterrichts wieder. 2. Die gemeinsam geplanten Maßnahmen werden von allen betroffenen Lehrkräften im Unterricht umgesetzt. 3. Leistungsmessung und –beurteilung erfolgen nach den gemeinsamen Absprachen. 4. Für die kollegiale Kooperation werden auch digitale Medien verwendet. (Q2.2)
	D1.3 Die Wirkungen der Unterrichtsentwicklung werden mit Blick auf die Weiterarbeit reflektiert.	<ol style="list-style-type: none"> 1. Das Kollegium sowie SuS reflektieren regelmäßig die Wirkung der Unterrichtsentwicklung. 2. Die Ergebnisse werden zur Weiterarbeit genutzt. 3. Die sinnvolle Nutzung digitaler Medien im Unterricht wird reflektiert. (Q2.2.3)
D2 Individuelle und schulische Weiterentwicklung	D2.1 Das Kollegium übernimmt Mitverantwortung für die Schulentwicklung.	<ol style="list-style-type: none"> 1. Schulentwicklung wird vom gesamten Kollegium als gemeinsam zu verantwortende Aufgabe wahrgenommen. 2. Das Kollegium bringt Ideen in den Schulentwicklungsprozess ein. 3. Gemeinsam verabschiedete Entscheidungen werden umgesetzt.
	D2.2 Das Kollegium entwickelt sich beruflich weiter.	<ol style="list-style-type: none"> 1. Es besteht ein Klima der Offenheit und Bereitschaft für Veränderungen. 2. Die Lehrkräfte zeigen Eigeninitiative bei der Wahl entsprechender Fortbildungsinhalte zur Weiterentwicklung ihrer beruflichen Kompetenzen. 3. Die Fortbildungsaktivitäten sind auf priorisierte schulische Ziele abgestimmt. 4. Das gesamte Kollegium beteiligt sich regelmäßig an Fortbildungsaktivitäten.
	D2.3 Die Fortbildungsaktivitäten werden auf Schul- und Unterrichtsebene wirksam.	<ol style="list-style-type: none"> 1. Praxisnahe, schulinterne Formen der Fortbildung bilden einen Schwerpunkt. 2. Inhalte externer Fortbildungen werden im Kollegium multipliziert. 3. Fortbildungsinhalte werden auf Schul- und Unterrichtsebene angewandt. 4. Die Wirksamkeit der Fortbildungen für die Schul- und Unterrichtsentwicklung wird schulintern reflektiert.

Modul D – Professionell handeln

Kriterium	Anforderung	Indikatoren
D3 Zusammenarbeit mit Eltern und Kooperationspartnern	D3.1 Die Schule legt Wert auf gute Kooperation mit den Eltern.	<ol style="list-style-type: none"> 1. Die Eltern werden rechtzeitig und aktiv über schulische Angelegenheiten informiert. 2. Die Eltern werden über den Lernprozess regelmäßig bzw. anlassbezogen informiert. (Q1.5.3) 3. Individuelle Fördermaßnahmen werden mit den Eltern abgestimmt. (Q1.5.4) 4. Die Eltern sind in die Gestaltung der Schule aktiv eingebunden. 5. Zur Kommunikation mit den Eltern werden digitale Medien sinnvoll genutzt. (Q2.2.2)
	D3.2 Die pädagogische Arbeit ist mit dem weiteren schulischen Personal und den Kooperationspartnern abgestimmt.	<ol style="list-style-type: none"> 1. Es gibt geeignete Strukturen zur Abstimmung der pädagogischen Arbeit mit dem weiteren schulischen Personal. 2. Es gibt geeignete Strukturen zur Abstimmung der pädagogischen Arbeit mit den Kooperationspartnern. 3. Die Maßnahmen zur individuellen Unterstützung der SuS sind mit dem weiteren schulischen Personal abgestimmt. (Q1.5.2) 4. Die Maßnahmen zur individuellen Unterstützung der SuS sind mit den Kooperationspartnern abgestimmt. (Q1.5.3)
	D3.3 Die Schule pflegt Kontakte mit anderen Bildungseinrichtungen und dem nachbarschaftlichen Umfeld.	<ol style="list-style-type: none"> 1. Die Schule arbeitet mit anderen Schulen zusammen. 2. Die Schule sorgt für reibungslose Bildungsübergänge (abgebende und aufnehmende Einrichtungen). 3. Die Schule steht im Austausch mit dem nachbarschaftlichen Umfeld.

Q1 – Heterogenität (Inklusion, Integration, Hochbegabung)

Kriterium	Anforderung	Indikatoren
Rahmenbedingungen		
Q1 Heterogenität	Q1.1 Für den Umgang mit Heterogenität bestehen an der Schule zentrale Festlegungen.	<ol style="list-style-type: none"> 1. Die SL sorgt dafür, dass für den Umgang mit der heterogenen Schülerschaft konzeptionelle Grundlagen vorliegen. (C3.1.5) 2. Für den Umgang mit der heterogenen Schülerschaft sind Abläufe und Zuständigkeiten abgesprochen. (C1.2.2) 3. Strukturelle Maßnahmen bezogen auf die Heterogenität der Schülerschaft sind implementiert. (C3.1.6)
	Q1.2 Heterogenität wird als Teil der Schulkultur wertgeschätzt und ist im Schulalltag erkennbar.	<ol style="list-style-type: none"> 1. Ein wertschätzender Umgang wird gepflegt. (A1.3.1) 2. Die SuS trauen sich, sich offen zu äußern. (A1.3.4) 3. Die Beiträge aller an der Schule Beteiligten werden gewürdigt. (B1.2.1) 4. Das Schulklima ist von gegenseitigem Respekt und Solidarität geprägt. (B1.3.1) 5. Vorurteilen und Ausgrenzung wird aktiv entgegen gewirkt. (B3.3.4)
	Q1.3 Die individuellen Bedürfnisse, Stärken und Schwächen der Schülerinnen und Schüler werden festgestellt.	<ol style="list-style-type: none"> 1. Die Lernverläufe der SuS werden erfasst. (A5.1.1) 2. Der Austausch mit anderen Lehrkräften zu Lernstand und Lernverläufen der SuS ist systematisiert. (A5.1.3) 3. Erkenntnisse aus dem Monitoring werden für die Organisation der individuellen Unterstützung genutzt. (C3.4.3)
	Q1.4 Das pädagogische Handeln im Unterricht berücksichtigt die Heterogenität der Schülerschaft.	<ol style="list-style-type: none"> 1. Die verwendeten Unterrichtsmethoden unterstützen den individuellen Lernprozess. (A3.1.1) 2. Die LK nutzt die Heterogenität der SuS zur Gestaltung des Unterrichts. (A4.1.4) 3. Die LK orientiert sich bei der Zuteilung von Aufgaben am Lernstand der SuS. (A5.1.4) 4. Die SuS erhalten entwicklungsförderliche Rückmeldungen. (A5.2.1) 5. SuS erhalten im Unterricht in Art und Umfang variierende Hilfestellungen. (A5.2.2)

Q1 – Heterogenität (Inklusion, Integration, Hochbegabung)

Kriterium	Anforderung	Indikatoren
Q1 Heterogenität	Q1.5 Hinsichtlich der individuellen Förderung wird mit den Eltern und den Kooperationspartnern zusammengearbeitet.	<ol style="list-style-type: none"> 1. Unterstützungsangebote von Kooperationspartnern fördern den Lernprozess der SuS. (A5.2.4) 2. Die Maßnahmen zur individuellen Unterstützung der SuS sind mit dem weiteren schulischen Personal abgestimmt. (D3.2.3) 3. Die Maßnahmen zur individuellen Unterstützung der SuS sind mit den Kooperationspartnern abgestimmt. (D3.2.4) 4. Die Eltern werden über den Lernprozess regelmäßig bzw. anlassbezogen informiert. (D3.1.2) 5. Individuelle Fördermaßnahmen werden mit den Eltern abgestimmt. (D3.1.3)

Q2 – Digitalisierung

Kriterium	Anforderung	Indikatoren
Rahmenbedingungen		
Q2 Digitalisierung	Q2.1 Die Schulleitung entwickelt die digitale Bildung an der Schule weiter und nutzt digitale Medien im Schulmanagement.	<ol style="list-style-type: none"> 1. Die SL regt an, dass digitale Medien zur Arbeitsorganisation sinnvoll genutzt werden. (C1.2.4) 2. Digitale Werkzeuge unterstützen das Wissensmanagement. (C1.3.3) 3. Die SL fördert die Medienkompetenz im Kollegium. (C2.1.3) 4. Die SL sorgt dafür, dass digitale Bildung in der Schul- und Unterrichtsentwicklung Berücksichtigung findet. (C3.1.7)
	Q2.2 Das Kollegium stellt sich der Herausforderung der digitalen Bildung.	<ol style="list-style-type: none"> 1. Für die kollegiale Kooperation werden auch digitale Medien verwendet. (D1.2.4) 2. Zur Kommunikation mit den Eltern werden digitale Medien sinnvoll genutzt. (D3.1.5) 3. Die sinnvolle Nutzung digitaler Medien im Unterricht wird reflektiert. (D1.3.3)
	Q2.3 Digitale Medien kommen im Unterricht in lernförderlicher Weise zum Einsatz.	<ol style="list-style-type: none"> 1. Digitale Medien unterstützen die Veranschaulichung. (A2.2.5) 2. Digitale Medien tragen durch die Variation von Materialien und Aufgaben zur Motivierung bei. (A3.2.5) 3. Digitale Medien unterstützen den Alltags- und/oder Handlungsbezug von Unterrichtsinhalten. (A4.2.3) 4. Lernstandspezifische Aufgaben erfolgen auch unter Nutzung digitaler Medien. (A5.1.5) 5. Digitale Medien finden konstruktiven Einsatz bei der Rückmeldung und Hilfestellung. (A5.2.5)

Q2 – Digitalisierung

Kriterium	Anforderung	Indikatoren
Q2 Digitalisierung	Q2.4 Die Schule unterstützt die selbstbestimmte Teilhabe der Schülerinnen und Schüler an der digitalen Gesellschaft.	<ol style="list-style-type: none">1. Es werden klare Regeln zur Nutzung digitaler Geräte und Medien umgesetzt. (B3.2.1)2. Der verantwortungsbewusste Umgang mit eigenen und fremden Daten wird reflektiert. (B3.2.2)3. Die Glaubwürdigkeit von Informationen verschiedener medialer Quellen wird kritisch reflektiert. (B3.2.3)4. Der Einfluss der Medien auf Wertvorstellungen, Rollen- und Weltbilder sowie auf Handlungsweisen wird hinterfragt. (B3.2.4)

Q3 – Ganzttag

Kriterium	Anforderung	Indikatoren
Rahmenbedingungen		
Q3 Ganzttag	Q3.1 Die Schulleitung verantwortet die Weiterentwicklung und Qualitätssicherung des Ganztagsangebots.	<ol style="list-style-type: none"> 1. Die SL nimmt ihre Gesamtverantwortung für den GT wahr und steuert die effektive Umsetzung des dafür entwickelten und abgestimmten pädagogischen Konzepts. 2. Beim Wissensmanagement und bei schulinternen Fortbildungen bezieht die SL gezielt das weitere pädagogische Personal im GT mit ein. 3. Die SL sorgt für die Qualitätssicherung des GT im Sinne des Qualitätskreislaufs. 4. Die Qualitätssicherung des GT geschieht unter Einbezug von Kooperationspartnern und des weiteren pädagogischen Personals.
	Q3.2 Das Ganztagsangebot wird als multiprofessionelle Kooperation zur gezielten Förderung der Schülerinnen und Schüler umgesetzt.	<ol style="list-style-type: none"> 1. Die unterschiedliche pädagogische Professionalität der Kooperationspartner im GT wird gegenseitig wertgeschätzt und bei der Gestaltung des Ganztagsangebots berücksichtigt. 2. Die gezielte Förderung der SuS steht im Zentrum der kooperativen Entwicklung und Umsetzung des Ganztagsangebots. 3. Ein verbindlicher und schülerzentrierter Informationsaustausch ist zwischen den Kooperationspartnern vereinbart und wird konsequent genutzt. 4. Die Gestaltung und Durchführung von Mittagsband, Freizeitangebot und Lernzeit werden mit dem Kooperationspartner des Ganztags und dem weiteren pädagogischen Personal regelmäßig abgestimmt. 5. Regeln und deren konsequente Einhaltung werden zwischen Lehrkräften und weiterem pädagogisch tätigem Personal abgestimmt.

Q3.3 Durch die Gestaltung guter Rahmenbedingungen wird der **Ganztags als Lebensraum** gestärkt.

1. Die Ganztagsräumlichkeiten bzw. das Schulgelände bedienen verschiedene Bedürfnisse der SuS beim Lernen und Zusammenleben, insbesondere auch für Bewegung und Entspannung.
2. Der Essensqualität und der Gestaltung der Essenszeiten gilt besondere Aufmerksamkeit.
3. Die Zeitstruktur wird durch Elemente der Rhythmisierung schülerorientiert gestaltet.
4. Die SuS wie auch das pädagogische Personal nehmen den GT als einladenden Ort wahr und fühlen sich wohl.
5. Durch Mitsprache und Auswahlmöglichkeiten können die SuS ihre Zeit im GT aktiv mitgestalten.

Q3.4 Das Ganztagsangebot fördert das **formale und non-formale Lernen** der Schülerinnen und Schüler.

1. Die SuS erhalten die Möglichkeit (Raum, Zeit, Aufsicht), in der Schule die Hausaufgaben oder ähnliche Übungsaufgaben (vollständig) zu erledigen.
 2. Neben der Unterstützung des schulischen Lernens verfolgt der GT gezielt die Förderung sozialer Kompetenzen.
 3. Die Angebote im GT ermöglichen den SuS die Entdeckung und Förderung von Stärken, Talenten, Neigungen und besonderen Begabungen.
 4. Die Schule schafft durch eine Vernetzung mit dem außerschulischen Umfeld Möglichkeiten für die SuS, weitere Kompetenzen zu erwerben.
-